

Windwürfe von dieser Heftigkeit in unserem Jahrhundert schon mehrmals ereignet haben (z. B. Ende der zwanziger Jahre im Beobachtungsgebiet). Wohin Neuntöter und Goldammer nach dem erreichten Schlußgrad der Jungwaldbestände ausweichen, ist mir unbekannt; eine Wiederbesiedlung suboptimaler Heckenlandschaften wäre nicht ausgeschlossen.

Dr. R. Luder, Vogelwarte Sempach, danke ich herzlich für die wertvollen Anregungen und die Literaturbeschaffung, ebenso R. Lévêque, Vogelwarte Sempach, für die Abfassung des Résumé.

Résumé. *Colonisation de jeunes stades forestiers par la Pie-grièche écorcheur et le Bruant jaune.* – Des parcelles forestières âgées de moins de 10 ans, riches en conifères plantés, servent d'ultimes habitats à la Pie-grièche écorcheur *Lanius collurio* et au Bruant jaune *Emberiza citrinella*, et ont pris une grande importance pour ces deux espèces dans notre paysage devenu pauvre en haies et en bosquets. En 1975, dans un secteur de 81 km² du Plateau argovien-soleurois, au sud-ouest d'Olten et boisé à 40%, j'ai cartographié au moins 25 territoires de Pie-grièches écorcheurs et 63 de Bruants jaunes; 92% des territoires de la Pie-grièche et 95% de ceux du Bruant se trouvaient dans ces premiers stades transitoires de la forêt.

Walter Christen, Rüttenen

Späte Beobachtung eines Mariskensängers *Acrocephalus melanopogon* bei Grenchen SO

Am Altwasser bei Grenchen – einem 4,7 ha großen, vollständig von Kulturland umgebenen Feuchtgebiet mit einer kleinen offenen Wasserfläche – vernahm W.C. am 20. November 1982 aus dem Schilfgrasmückenähnliche Rufe. Nach kurzem Warten flog ein kontrastreich gefärbter brauner Vogel auf einen Schilfhalm. Die mattschwarze Kopfplatte, der auffallend helle Überaugenstreif, die leuchtend weiße Kehle und der rostrote Rücken mit schwarzen Längsstreifen ließen den Verdacht aufkommen, es könnte sich um einen Mariskensänger handeln. In der Folge konnte der Rohrsänger bei guten Wetterbedingungen aus 15 bis 20 m Entfernung von einem erhöhten Punkt aus mit Feldstecher und Fernrohr (25fach) mehr als eine Stunde lang am Schilfrand beobachtet und einwandfrei als Mariskensänger bestimmt werden. Am Verhalten fiel vor allem das arttypische «Schwanzstelzen» (Hochstellen des Schwanzes, ähnlich Dorn- oder Provengegrasmücke) auf. Am 21. 11. beobachteten wir zusammen den Mariskensänger wieder bei guten Lichtverhältnissen etwa 5 Std. lang. Um den Vogel zu fangen, stellten wir in der NW-Ecke des Feuchtgebietes ein 6 m langes Nylonnetz; innerhalb von 2 Std. flog er zweimal hinein, konnte sich aber beide Male aus eigener Kraft wieder befreien. Am

23. 11. gelang es uns, den Vogel doch noch zu fangen. Es handelte sich um ein diesjähriges Exemplar, dessen in Pneumatisierung begriffenes Schädeldach nach Svensson (1970, Identification Guide to European Passerines, Stockholm) das Übergangsstadium C/D anzeigte. Die Länge des Flügels betrug 58 mm, die der 3. Handschwinge 43 mm und die Differenz zwischen kürzester und längster Steuerfeder 10 mm; Körpergewicht 12,5 g. Wir beobachteten den Vogel in den darauffolgenden Wochen noch mehrmals, das letzte Mal am 19. Dezember. An diesem und den anschließenden Tagen war die Wasserfläche völlig vereist. Die Aufenthaltszeit hat somit mindestens 30 Tage betragen.

Nach Unterlagen von R. Winkler (briefl.) ist unsere Beobachtung, die von der Avifaunistischen Kommission angenommen worden ist, die bisher späteste Feststellung für die Schweiz. Sie stellt nach den herbstlichen Fängen vom 28. September 1982 bei Rottenschwil AG (B. Schelbert) und 21. Oktober 1982 am Klingnauer Stausee AG (M. Hüni, H. Brügger) für 1982 den dritten und gesamthaft den 15. Nachweis für die Schweiz dar. Die Art hat zudem 1981 erstmals in unserem Land am Neuenburgersee gebrütet (Géroudet 1982, Nos Oiseaux 36: 302).

Walter Christen, Rüttenen, und
Reto Gardi, Bettlach

Späte Zweitbrut der Schleiereule *Tyto alba*

Ende Dezember 1979 hatte ich einen selbstgezimmerten Schleiereulen-Nistkasten im Innern einer Scheune bei Felben TG aufgehängt. Nachdem der Kasten 1980 leer gestanden hatte, zog 1981 ein Schleiereulenpaar sechs Jungvögel darin auf.

1982 fanden zwei Bruten statt. Am 26. Juni kontrollierte und beringte ich vier Jungvögel, die ungefähr acht Wochen alt waren (Schlüpfdatum somit wohl Ende April/Anfang Mai, Legebeginn Ende März). Am 18. Dezember 1982 wurde der Kasten nochmals kontrolliert. Wir fanden einen frischtoten und einen noch lebenden Jungvogel vor, der recht apathisch war und darauf in der Pflegestation von Johann Frei, Winterthur, von Ueli Thomas aufgezogen wurde. Das Alter des toten Jungvogels, der eher größer als der lebende war, wurde aufgrund der Länge der äußersten (10.) Handschwinge von Dr. R. Winkler, Basel, nach den Meßdaten von Bussmann (1937, Schweiz. Arch. Orn. 1: 377–390) auf 36–39 Tage geschätzt. Demnach war der Nestling zwischen dem 9. und 12. November geschlüpft, und das Legedatum wäre um den 9./12. Oktober anzusetzen. Es liegt also eine recht späte Zweitbrut vor (vgl. Glutz & Bauer 1980, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 9, Wiesbaden). Diese dürfte begünstigt worden sein durch ein großes Nahrungsangebot (Feldmausgradation 1981/82) und durch das sehr milde Herbst- und Vorwinterwetter. Bis zum Kontrolldatum hatte es weder Fröste gegeben noch